



Bericht meiner Klientin Jacqueline de Sanctis

Aus dem englischen übersetzt

Das schwarze Loch

Ich wanderte durch die Straßen Londons. Ich lebte in einer schmerzhaften und spaltenden Realität.

Als Adoptivtochter einer angesehenen Familie, geflohene Juden aus Nazideutschland, wurde ich von Kindermädchen erzogen und ging auf eine noble Schule. Aber in Wirklichkeit war ich ein verstörtes Kind, verloren in einem Labyrinth aus innerem Schmerz.

Ich war einst eine Shirley Temple-Doppelgängerin mit blonden Locken gewesen. Mama und Papa liebten das Kind, aber lehnten den aufmüpfigen Teenager ab, einen Kuckuck im Nest eines Rotkehlchens, ein Mädchen, das lächelte, um akzeptiert zu werden, aber sterben wollte.

Mein innerer Zustand war chaotisch. Ich ging am Rand eines großen schwarzen Lochs entlang, bereit, von einer Minute auf die andere hineinzufallen. Dem Kind in mir war aus seiner Dunkelheit eine Stimme

hervorgetreten, ein bedrohliches Flüstern, als Erwachsener wurde es zu einem entsetzten Schrei.

Ich wurde mit sechzehn aus dem Haus geworfen. Mein gestörtes Verhalten war zu viel für meine bereits verletzten, aber unfähigen Eltern.

Ich bin per Anhalter durch Europa gefahren, um mein schwarzes inneres Loch mit einem Blumenkind-Gehabe zu verdecken, um den inneren Horror auszugleichen.

Irgendetwas stimmte nicht mit mir, das wusste ich, es war etwas sehr falsch.

Aber ich war auf den Spuren der Hippies und reiste nach Indien, „um mich selbst zu entdecken“. Ich verbrachte Zeit mit einem Guru. Aber das Schwarze Loch verschwand nie.

Egal, wie sehr ich es versuchte, ich fühlte mich, als ob mein Leben an einem seidenen Faden hing, mit ständigen Selbstmordgedanken.

Dann habe ich an einem römischen Strand einen Italiener kennengelernt und mich verliebt. Wir haben geheiratet.

Er starb vier Jahre später bei einem Tauchunfall. Ich habe für meinen Sohn gelebt.

Er war der einzige Grund, warum ich als junge Mutter überleben konnte.

Die Angst vor einem totalen psychologischen Ungleichgewicht und das Gefühl, tatsächlich IN einem schwarzen Loch zu sein ... bedrohte mein Leben jeden Tag ... wie ein Damoklesschwert.

Jahre später war ich in die Toskana gezogen, wo ich im örtlichen Naturkostladen eine tolle Frau kennenlernte. Sie sprach Italienisch mit deutschem Akzent. An diesem Tag war ich aus den üblichen Gründen nervös. Eine Rechnung war gekommen, ich hatte mich mit meinem Sohn gestritten, ich fühlte mich unwohl. Sie erkundigte sich sanft, ob ich von der Familienaufstellungstherapie gehört hätte.

" Was!" Ich schrie. „Ich war in Indien; ich brauche keine Familienaufstellungstherapie“

Ich war wütend, dass sie es wagen sollte anzudeuten.

Ich wusste nicht, was in meinem Leben vor sich ging.

Irgendetwas hatte sich jedoch in ihm bewegt.

Ich konnte es damals noch nicht identifizieren.

Ich war am Rande eines Durchbruchs.

Immer wieder traf ich Christine zufällig in dem toskanischen Dorf.

Sie war freundlich, wir haben zusammen in der Bar Kaffee getrunken und uns unterhalten.

Ich beschloss, eine erste Sitzung mit ihr zu machen.

Ich hatte gelernt, ihr zu vertrauen.

Ich mochte sie.

Sie schien daran zu arbeiten, was all diese innere Vergessenheit verursacht hatte.

Wir haben mein familiäres Ambiente aufgestellt.

Wir entdeckten die abwesende Mutter und den Vater.

Ich fand mich in einem tödlichen Kreis aus Nichts wieder und stand mit meinem Sohn am Rand, wir beide dem Tode nahe.

Also, wer war meine genetische Mutter, was war mit ihr passiert?

Später fand ich heraus, dass meine leibliche Mutter Pamela hieß.

Sie hatte mich am Ende des Zweiten Weltkriegs gegen ihren Willen weggegeben.

Nach den Therapiesitzungen kam eines zum anderen.

Ich entdeckte, dass ich vier Geschwister hatte.

Ich entdeckte, dass meine Mutter mich liebte und sich nach drei Monaten des Stillens nie von mir trennen wollte.

Wie?

Nun, mein Halbbruder Mark, der Schriftsteller und Opernsänger ist, war so überwältigt, als ich endlich den Mut hatte, ihn zu kontaktieren, dass er einen Artikel für The Jewish Chronicle in Großbritannien schrieb, in dem er meine Geschichte, aber auch die meiner Mutter und seine eigene erzählte.

In seinem Artikel sagte er, dass er und seine Geschwister immer von mir gewusst hätten, dass Pam, meine Mutter, mich nie vergessen und ihr ganzes Leben lang bereut habe, mich verloren zu haben.

Der Artikel heißt:

<https://www.thejc.com/life-and-culture/all/my-half-sister-is-part-of-my-family-again-after-78-years-6fzTPnCM2eDla42sk3SH0v>

Dieses Ergebnis ergab sich aus der Arbeit mit Christine

Es öffnete eine Tür, sie führte mich zum Verstehen,
klärte innere Verwirrung auf und gab mir etwas zurück

die Kraft und Selbstliebe, die ich verloren hatte.

Ich war nicht mehr verzweifelt.

Ich war nicht mehr verwirrt.

Ich hatte nicht länger das Gefühl, dass mein Leben ständig in Gefahr war, oder ich hatte dieses Gefühl von Panik und Verlust in meinem Herzen und meiner Seele.

Ich war nicht länger in einer spaltenden Realität.

Aus- und Fortbildungs-Institut für Systemische Lösungen
Maremma Toscana

Christine Huss-Doliana, Dipl. Sozialpäd.
Systemische Körpertherapeutin, Systemischer Coach,
Anerkannte Lehrtherapeutin
DGfS - Deutschen Gesellschaft für Systemaufstellungen

Podere Carbone 243, I58054 Scansano (GR)
info@christine-huss-doliana.com
www.familyconstellations-toscana.com